



Meine Freiheit, deine Freiheit, wessen Freiheit



des Staates für alle, die nicht mehr mitkommen oder überhaupt nicht auf der Stufenleiter des Wohlstandes mitgekommen sind.

Das bisherige Erfolgsmodell der Schweiz und Deutschlands beruhte im Kern auf der engen Verknüpfung von wirtschaftlichem Leistungswillen samt entsprechender Leistungskraft mit sozialer Sicherung. Es erwies sich dem sozialistischen Grossversuch ökonomisch wie sozial überlegen.

Der real existierende Sozialismus hatte sich gegen alle freiheitlich-sozialen Utopien, gegen jedes selbstkritische Moment repressiv gewandt, das linkem Denken solange eigen ist, wie es sich nicht ideologisch verböhrt oder auf Parteilinie getrimmt wird.

Der demokratische Sozialismus gehörte 1968 zum Prager Frühling und meinte eben nicht mehr demokratischen Zentralismus, sondern in allen Lebensbereichen erfahrbare Mitbestimmung. Das war der kurzzeitige Versuch, die Idee der Freiheit und der sozialen Gerechtigkeit zu verbinden. Das Ziel war eine Gesellschaft von Freien und Gleichen.

Der globale neoliberale Zeitgeist verspricht sich von Steuererleichterungen einen hohen

«Unser an blosser Rentabilität und Rendite orientiertes westliches Wirtschaftssystem könnte an seinem Erfolg zugrunde gehen – sozial, politisch, ökologisch – und schliesslich auch ökonomisch.»

Investitionsschub mit der Schaffung neuer Arbeitsplätze. Das aber erweist sich zunehmend als ein gefährlicher Irrtum. Unser an blosser Rentabilität und Rendite orientiertes westliches Wirtschaftssystem könnte an seinem Erfolg zugrunde gehen – sozial, politisch, ökologisch – und schliesslich auch ökonomisch.

Es kommt darauf an, ob der Mensch sich dem Markt gänzlich unterwirft oder ob er ihn sich klug zunutze macht, um national und global humane Ziele zur Geltung zu bringen – wo soziale und freiheitliche Rechte gewahrt werden.

Die Schweiz, ja ganz Europa braucht eine handlungsstarke Sozialdemokratie, die an den grossen Worten Freiheit, Gerechtigkeit, Solidarität prinzipiell festhält und um konkret gangbare Wege streitet. Es gibt viel zu tun. Gehen wir es gemeinsam an.

Ernst-August Heese, Luzern

DANKE, ERNST-AUGUST!

Mit obenstehendem Text verabschiedet sich Ernst-August Heese aus der Geschäftsleitung der SP Kanton Luzern. Er wurde am Parteitag 2009 in Luzern in die GL gewählt. In den vergangenen vier Jahren engagierte sich Ernst mit Rat und Tat für unsere politischen Ziele. Dem gebürtigen Niedersachsen, der in seiner Heimat schon in der SPD aktiv war, gelang es immer wieder, unseren politischen Horizont über die Schweizer Landesgrenzen hinaus zu erweitern. Das politische Tagesgeschäft auch aus einer grundsätzlicheren Perspektive zu betrachten, war ihm wichtig.

In Zukunft möchte Ernst mehr Zeit für seine Frau, seine Kinder und Enkel haben. Er bleibt unserer Partei aber als Mitglied der Geschäftsprüfungskommission, in die er am Parteitag in Willisau gewählt wurde, erhalten.

Lieber Ernst, im Namen der ganzen Partei danke ich Dir herzlich für Deinen grossen Einsatz und wünsche Dir und Deiner Familie alle Gute. Oder wie es bei den deutschen Genossinnen und Genossen heisst: «Glück auf!»

Sebastian Dissler, Parteisekretär



Plakat aus der Zeit des Prager Frühlings, 1968

DEBATTE: JUSO-MITGLIED THOMAS MOSER ÜBER DAS HOOLIGAN-KONKORDAT

Konkordat des Schreckens

Hooligans. Chaoten. Ultras. Diese Begriffe funktionieren in der Politik, in den Medien. Sie sind perfekt für Skandale und bewirken, dass vorschnelle Entscheidungen getroffen werden. Oft wird vergessen um wen es sich dabei handelt. In der Realität bringen uns diese Begriffe nicht weiter. Sie führen in erster Linie dazu, dass eine der aktuell grössten Jugendbewegungen kriminalisiert wird. Dies kann und darf nicht das Ziel der SP sein.

Am 10. Januar war die Entscheidung eindeutig: Nur gerade drei Kantonsräte wehrten sich gegen den Beitritt des Kantons Luzern zum revidierten Hooligan-Konkordat. Es ist bekannt, dass lediglich die JUSO den Beitritt ablehnte. Nun krebst man zurück: Aufgrund von Bedenken bezüglich der Verfassungsmässigkeit des Konkordats werden die vorgeschlagenen Massnahmen bis zur Klärung der Situation nicht angewandt. Als problematisch gelten die Untersuchungen im Intimbereich, die Identitätskontrolle beim Zutritt zum Stadion, längere Rayonverbote und die Einschränkung der

Bewegungsfreiheit. Wer Fussballspiele sehen möchte, müsste nun also auf seine Grundrechte verzichten. Zum Glück haben sich Fussballfans aus verschiedenen Kantonen gegen den Entscheid gewehrt und legten Beschwerde beim Bundesgericht ein.

Wer die realen Verhältnisse in den Schweizer Stadien kennt, der weiss: Das Konkordat ist völliger Blödsinn und überhaupt nicht zielführend. Die Gewalt in den Schweizer Stadien ist niemals ein derartig grosses Problem, wie es von Medien und Politikern dargestellt wird. Gemessen an der Anzahl Zuschauer, die sich Spiele in der Super League anschauen, bleibt die Anzahl der Gewaltdelikte relativ gering. Auch der Beobachter hat kürzlich bei genauerer Betrachtung der Anzahl registrierter Personen in der Hooligan-Datenbank festgestellt, dass bezogen auf die Gewalt an Sportveranstaltungen vor allem eins Fakt ist: Es wird gewaltig übertrieben!

Auch die SP muss sich vorwerfen lassen, bei dieser Thematik in die Populismus-Falle getappt zu sein. Es kann nicht sein, dass wir unserer Jugend mit aufgeblasener Repression begegnen. Das Konkordat festigt das Feindbild Polizei bei jungen Männern, die sich Fussball-

spiele anschauen. Dies provoziert weitere Konflikte. Ein konstruktiver Dialog wird verhindert. Gerade die Luzerner Fanszene verursacht in den letzten Jahren kaum Probleme. Trotzdem werden die Fans immer härter angegangen. Wo sich ihre Kreativität vermarkten lässt, sind sie willkommen. Doch ihr Zusammenhalt, ihre «Kurve» und ihre Eigenheiten werden kriminalisiert. Die Kantonsratsfraktion der SP stimmte den verschärften Massnahmen zu, obwohl es gerade in dieser Debatte darum gegangen wäre, kühlen Kopf zu bewahren. Man sollte versuchen, zu verstehen, wer diese Hooligans, diese Chaoten und diese Ultras denn eigentlich sind. Dabei wird man schnell merken: Es sind Jugendliche, die kreativ, leidenschaftlich und engagiert sind. Es wäre schön, wenn man ihnen einige Freiheiten zugestehen und nicht weiterhin versuchen würde, sie zu kriminalisieren. Denn das bringt uns definitiv nicht weiter.

Thomas Moser
Vorstandsmitglied JUSO Stadt Luzern



STADT LUZERN

Klientelismus bei der SVP

Irgendwie macht jeder in der Politik etwas «für die Eigenen»: Die Grünen für die Umwelt, die SP für die sozial Schwächeren, die FDP für die Wirtschaft, etcetera. Eigentlich nichts Verwerfliches, bis zu einem gewissen Mass.

An der Sitzung des Grossen Stadtrates vom Donnerstag (28. Februar 2013) zum Bericht und Antrag «Familiengartenstrategie» hat sich die SVP wieder einmal taktisch interessant verhalten. Gemäss Auskunft des Präsidenten der

Baukommission im Grossen Stadtrat wurde ein Antrag, die Arealverträge auf 10 anstatt auf 20 Jahre zu beschränken, mit 8:0:1 (also ohne Gegenstimme, bei einer Enthaltung) angenommen. Im Rat stimmte die SVP dann plötzlich doch für längere Arealverträge, wohl wissend, dass dieser Antrag unterliegen würde. Warum? Um sich bei den KleingärtnerInnen, welche möglichst lange Verträge wollten, gut darzustellen.

Lediglich ein exotisches Beispiel für die klientelistische Politik der SVP? Leider nicht, wie drei Beispiele aus den jüngeren Parlamentsdebatten zeigen:

1. Bei der Beratung der Bau- und Zonenordnung stellte die SVP im Rat den Antrag, jene Einsprachen seien gutzuheissen, welche von SVP-Mitgliedern stammten. Sie unterliess es zwar, dies bei ihren Anträgen zu erwähnen, dennoch ist es für jedermann im Bericht und Antrag ersichtlich, da dort die EinsprecherInnen namentlich erwähnt sind.

2. Bei der Beratung zur Zimmereggbad, welche die Stadt Luzern mit Altlasten übernommen hat und deren Weiterbestehen sie mit Ach und Krach garantieren konnte, stellte die SVP den Antrag, den Genossenschaftlern sei die Hälfte des Genossenschaftskapitals zurückzuzahlen. Einige SVP-Parlamentarier waren Genossenschaftler. Sie verlangten somit, ihnen sei auf Kosten der Luzerner SteuerzahlerInnen Geld auszubezahlen.

3. Bei der Beratung des Sparpakets beantragte die SVP konsequent, auf alle Sparmassnahmen im Stadtteil Littau sei zu verzichten, insbesondere auf jene zu Projekten, an denen einige SVP-Ratsmitglieder massgeblich beim Aufbau und/oder Betrieb beteiligt waren. So möchte die SVP zwar die ZHB im Zentrum abreißen, für die Bibliothek in Ruopigen ist die SVP aber bereit, massiv Steuergelder zu zahlen.

Nico van der Heiden
SP-Grossstadtrat, Luzern



2. BERNER SUPPE

Nationalrätin Prisca Birrer-Heimo berichtet aus der Frühlingssession des Parlamentes

Mit offerierter Suppe

Keine Anmeldung erforderlich

27. März 2013, 19.30 Uhr

freiraum, Geuenseestrasse 2b, Sursee





Fast 90 Delegierte fanden sich in Willisau ein.



Beat Ringger referiert.

Parteitag in Willisau, 9. März 2013

Am Samstag, 9. März, einem frühlingshaften Tag, fand in Willisau der diesjährige Parteitag der SP Kanton Luzern statt. 88 Delegierte, darunter auch viele JUSOs, fanden den Weg in die Schlossschüür. Nach der Grussbotschaft von Brigitte Troxler, der Willisauer SP-Stadträtin, richtete Präsidentin Felicitas Zopfi einige Worte an die Delegierten, bedankte sich für das grosse Engagement und insbesondere auch bei Regierungsrätin Yvonne Schärli für die hervorragende Arbeit, die sie im Regierungsrat trotz schwerem Stand leistet. Dabei bekräftigte die Präsidentin: «Yvonne Schärli wird mit Bestimmtheit nicht vor Ende der Legislatur zurücktreten.»

Danach wurde den Delegierten einerseits der Jahresbericht der Geschäftsleitung und des

Sekretariats, andererseits jener der Kantonsratsfraktion vorgestellt. Parteisekretär Sebi Disler betonte die vorbildliche Rolle der Luzerner Kantonalpartei bei der Unterschriftensammlung für die nationale «Erbschaftssteuer-Initiative», die im letzten halben Jahr sicherlich ein grosses Thema in allen Sektionen war und die nicht zuletzt dank unserem grossen Einsatz auf den Strassen erfolgreich eingereicht werden konnte.

Fraktionschefin Silvana Beeler Gehrer strich hervor, dass die SP im Kantonsrat bei allen Geschäften wortführend und diskursbestimmend ist, was angesichts der bürgerlichen Mehrheit unbedingt weiterhin so bleiben muss.

Anschliessend stand die Wahl des (Vize-)Präsidiums, der GL und der verschiedenen Or-

gane der Partei an. Präsidentin Felicitas Zopfi und Vizepräsident Daniel Gähwiler wurden einstimmig für eine weitere Amtszeit gewählt. Zudem wurde LGB-Geschäftsführer Marcel Budmiger von den Delegierten als frei gewähltes Geschäftsleitungsmitglied bestätigt. Ernst-August Heese wurde aus der GL verabschiedet.

Beat Ringger, seines Zeichens Geschäftsführer des Think Tanks «Denknetz», hielt danach ein Referat über Verteilungsgerechtigkeit und mögliche Auswege aus der Finanz- und Wirtschaftskrise. Der Vortrag war informativ, anschaulich und stiess auf grosse Begeisterung bei den Delegierten. Die Quintessenz aus seinem Referat formulierte Ringger so: «Die zunehmende Ungleichheit in der Verteilung des Reichtums ist keine Frage der Umverteilung, sondern eine der Rückverteilung.» Die Krise habe im Wesentlichen den Ursprung in der Gier einiger weniger, die sich nach wie vor auf Kosten der meisten Lohnabhängigen bereichern. Mit der 1:12- sowie der Mindestlohninitiative kann das Schweizer Stimmvolk dieser Tendenz bei den nationalen Abstimmungen in diesem und nächstem Jahr Einhalt gebieten. Weiter hielt er fest: «Eine Gesellschaft, welche die hemmungslose Abzockerei einiger weniger nicht konsequent ablehnt und diese nicht mit allen Mitteln bekämpft, richtet sich nicht nur in sozialer Hinsicht, sondern auch ökonomisch längerfristig zugrunde.»

Überdies wurde der Antrag von Margrit Steinhauser bezüglich der Erarbeitung eines Kommunikationskonzepts angenommen. Das ausgearbeitete Konzept soll den Delegierten an der DV vom 20. August vorgelegt werden.

Wir danken der SP Willisau herzlich für ihre Gastfreundschaft, das feine Apéro und die erstklassige Organisation des Parteitags.

«Gemeinsam gehen wo der Wind weht»: Ausflug der SP Hitzkirch Plus

Wir laden alle Interessierten ein, am Samstag **27. April 2013** die Windkraftanlage auf dem Mont-Crosin im Jura zu besichtigen. Vor Ort bietet sich eine gute Gelegenheit, sich mit dem Thema Windkraft auseinander zu setzen und eine bestehende Anlage in Aktion zu erleben. Möchtest Du zusammen mit weiteren Interessierten einen spannenden, informativen Tag erleben, dann melde Dich mit dem untenstehenden Talon an.

Programm	Abfahrt	ab Hitzkirch ab Gelfingen	7 Uhr beim Dorfparkplatz 7.15 Uhr bei Parkplatz Sternen
	Ankunft	beim Restaurant Vert-Bois Fussmarsch Besucherzentrum	10 Uhr (Kaffeehalt auf Raststätte) 10.25 Uhr
		Besichtigung Windkraftwerk	10.30 – 11.30 Uhr
		Anschliessend Verpflegung	bis 14.15 Uhr
		Ankunft im Seetal	zirka 17 Uhr

Kosten: Carfahrt Fr. 40.-; Verpflegung: Spezialitäten aus der Region Fr. 9.- (ohne Getränke); Eintritt: wird von der CKW übernommen

Anmeldung Besichtigung Windkraftwerk MONT-CROSIN

Name/Vorname _____ Strasse _____

PLZ/Ort _____ Tel./Mail _____

Anzahl Personen _____ Anzahl Verpflegung ja (1 oder 2 Personen) nein

Bitte schicke die Anmeldung bis am 27. März 2013 an: Daniel Müller, Lielstrasse 13, 6284 Sulz, da.-mueller@bluewin.ch

Benedikt Koller
Parteisekretär SP Kanton Luzern





Sessionsbesuch 2013

Am 3. Juni 2013 statten wir unserer Nationalrätin einen Sessionsbesuch in Bern ab. Nach einem gemeinsamen Mittagessen und einem Gespräch mit Prisca Birrer-Heimo werden wir das Treiben im Nationalratssaal von der Zuschauertribüne aus verfolgen und anschliessend eine Führung durch das Bundeshaus und in die Kuppelhalle geniessen.

VORAUSSICHTLICHES PROGRAMM

10.45	Treffen beim Torbogen am Bahnhof Luzern
11.00	Abfahrt mit dem Zug nach Bern
12.15	Einfinden in der Eingangshalle. Sicherheitskontrolle beim Besuchereingang
12.30–13.30	Essen (in der Galerie des Alpes)
13.30–14.45	Gespräch mit Nationalrätin Prisca Birrer-Heimo
15.30–16.30	Verweilen auf der Zuschauertribüne des NR-Saals
16.45–17.30	Gespräch mit Prisca Birrer-Heimo (und anderen Ratsmitgliedern)
17.00–17.30	Führung durchs Bundeshaus und in die Kuppelhalle
ca. 18.00	Rückfahrt mit dem Zug nach Luzern

Änderungen im Programm vorbehalten.

Ein detaillierteres Programm werden wir allen Teilnehmenden zwei Wochen im Voraus zukommen lassen.

Anmeldefrist: 15. Mai 2013

Die Anzahl der Teilnehmenden ist auf 30 Personen beschränkt. Bei zu vielen Anmeldungen werden die, die sich später angemeldet haben, beim nächsten Sessionsbesuch (voraussichtlich im Frühling 2014) zuerst berücksichtigt.

Die Kosten für die An- und Rückreise sowie für das Essen/Verpflegung hat jede/r Teilnehmer/in selbst zu tragen.

ANMELDUNG

- Ja, ich melde mich hiermit für den Sessionsbesuch am 3. Juni an.
 Mit Begleitung

Name, Vorname

Adresse

Einfach den Talon bis am 15. Mai 2013 zurückschicken an: SP Kanton Luzern, Theaterstrasse 7, 6003 Luzern
 oder ein Mail schreiben an info@sp-luzern.ch
 Für Fragen steht euch das Sekretariat gerne zur Verfügung: 041 311 05 85

AGENDA

MÄRZ

Mittwoch, 27. März, 19.30 Uhr
2. Bernersuppe mit Nationalrätin Prisca Birrer-Heimo
 freiraum, Sursee

APRIL

Dienstag, 30. April
Delegiertenversammlung
 Anker, Luzern, 19.15 Uhr

Gastreferent: Nationalrat Jean-François Steiert (FR) berichtet über den Aufstieg der SP Freiburg in den letzten Jahren

MAI

Mittwoch, 1. Mai
Tag der Arbeit

JUNI

Montag, 3. Juni
Sessionsbesuch

AUGUST

Dienstag, 20. August, 19.15 Uhr
Delegiertenversammlung

OKTOBER

Dienstag, 15. Oktober, 19.15 Uhr
Delegiertenversammlung

IMPRESSUM

Herausgeberin

SP Kanton Luzern
 Theaterstrasse 7
 6003 Luzern
 T 041 311 05 85, F 041 311 05 86
info@sp-luzern.ch
www.sp-luzern.ch

Redaktion

Sebastian Dissler
 Benedikt Koller